

Im Namen der Heiligen Drey Einigkeit!

Christliche

Ermahnungs- und War- nungs-Predigt/

Über das ordentliche Sontags Evangelium/

Marci VIII. v. 1. usque ad 10.

Am VII. Sontage nach TRINITATIS oder den 5. Augu-
sti dieses itzlauffenden M. DC. LX. Jahres/

Und also den Tag für dem/den 6. Augusti/oder
Montags drauff/auff das/so etliche Tage fürgegangen/
erfolgetem Ausgang/und von GOTT kommen
dem Unglück;

In der StadtKirchen zu S Michael in Jena/
Gehalten/

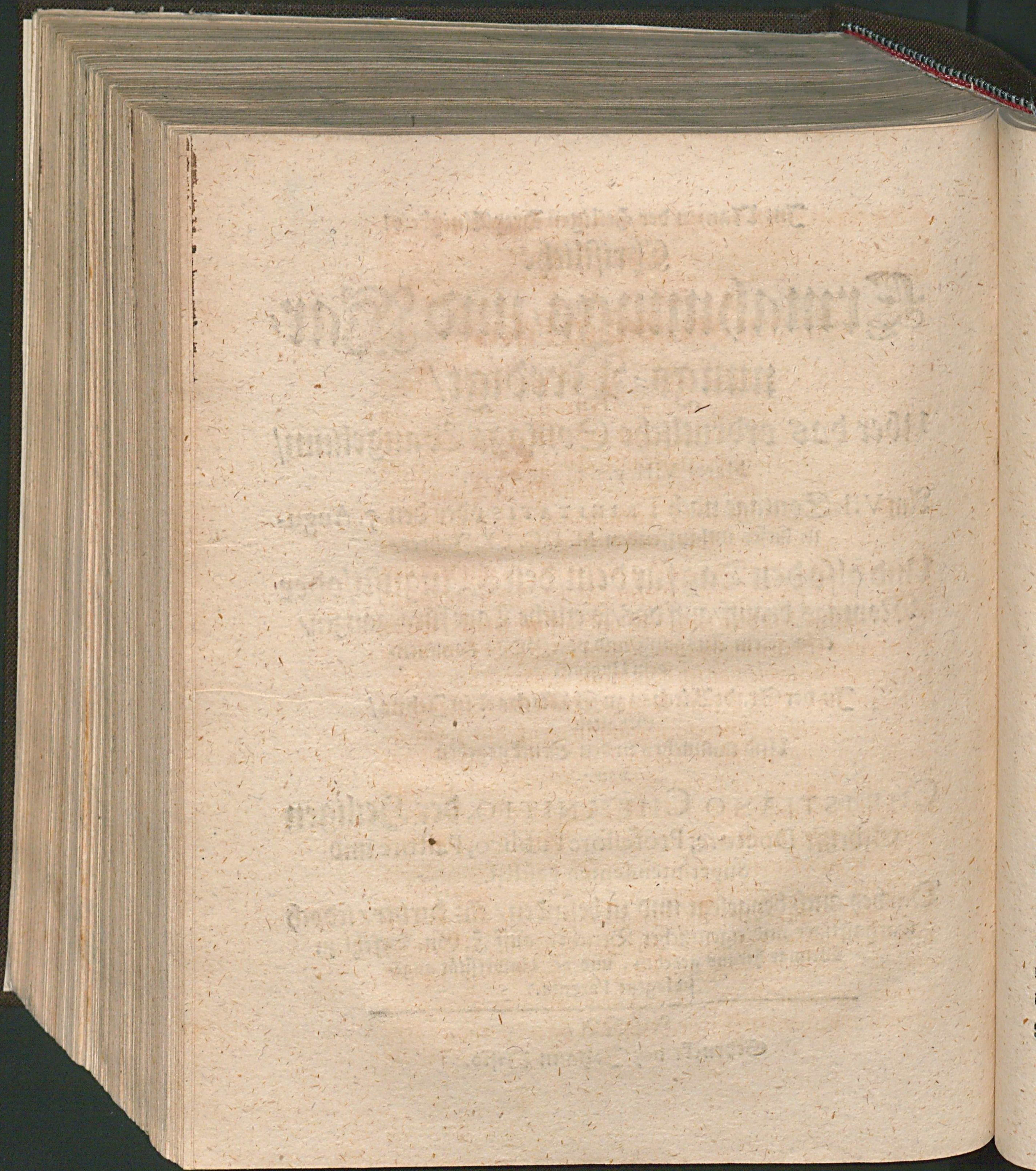
Und nunmehr in den Druck gegeben
von

CHRISTIANO CHEMNITIO, der Heiligen
Schrift Doctore, Professore Publico, Pastore und
Superintendenten daselbst.

Darbey auch beygelegt und zu befinden/ ein kurzer/ iedoch
warhafftiger und eigentlicher Bericht/ auff F. Gn. Befehl zu
Weimar heraus gegeben; und der Universität ange-
schlagene Patenta.

JENA/

Gedruckt bey Johann Nisio.





An den Christlichen Leser.

Christlicher lieber Leser. Es ist nunmehr allent-
halb bekant worden/was den vergangenen 6. Tag
Augusti/ für ein trauriger und von dem erzürneten
und gerechten **GOTT** herrührender Ausgang und Fall an
vier Studios, allhier sich begeben. Gleich wie ich nun meis-
nes Ampts wegen für aller Seelen zu wachen / und **GOTT**
Rechenschaft zu geben habe; und darbey / wie Johannes in
seiner andern Epistel / v. 2. und 4. schreibet: zu einem iedwe-
dern zu sagen schuldig bin: Mein Lieber / Ich wünsche in
allen Stücken/das dir wohlgehe/und gesund seyest / wie es
denn deiner Seelen wohlgehet. Denn; Ich habe keine größe-
re Freude, denn die/das ich höre meine Kinder in der War-
heit wandeln: Also ist mirs hergegen recht wie ein Feuer in
meinem Herzen und Gebeinen gewesen/ da ich den 3. und 4.
Augusti; die übermachte Sünden/ Verspottung der Obrigs-
keit/ und Reizung des lieben **GOTTES** gesehen und angehö-
ret / und nicht anders gedencken können / als **GOTT** werde
gewislich drein sehen/und straffen! Dahero ich denn meis-
ne Seele zu erretten / und mein gebührend Ampt zuthun;
gleich wie am Himmelfahrts Tage auch mit Eifer gesche-
hen; von solchem allen abzustehen/ den 5. Augusti / oder
Sontag vorhero mit allem Fleiß und Ernst/ ja auch nicht
ohne Ehrenen ermahnet / und für dem instehendem Unheil
treulich gewarnet habe. Denn mir auff einer Seiten die
grossen und schweren Vergreiffungen: An der andern aber

GOTTES gerechter Eifer und Zorn / so sich nicht würde
spotten lassen / für Türgen gestanden. Solche Predigt wird
nun aniko in offenem Druck / dem Christlichen Leser mitge-
theilet: auff daß er daraus mit verständigem Nachsinnen/
und Haltung dessen / was fürgegangen / gegen GOTTES
Wort; die rechte Ursach suchen und erkennen lerne; Auch
daraus ersehe / daß es an treuen Ermahnungen nicht er-
mangelt: Und dannenhero ein ieglicher unter uns die Sün-
de / als eine Ursach alles Übels desto besser erkenne und an-
schaue / und desto fleißiger GOTT umb seinen Beystand und
Regierung anruffe. Derentwegen ich denn auch iedwe-
dern Christlichen Leser in Christo IESU seine Gnade und
Segen von Herzen wünsche / und mich in sein andächtig
Gebet befehle. Geben Jehna den 24. Sept. M. DC. LX.

Im Namen

geschaffen/das es im Wesen seyn sollte: Darumb/so
ist der Todt nicht eine von Gott erschaffene Creatur. Denn
Gott hat den Todt nicht gemacht. Das er aber ge-
mahlet und abgebildet wird/ als ein todter Mensch/ oder
Todtengerippe: geschiehet darumb/weil er den Menschen
also zurichtet/ das nur seine Gebeine noch darligen/und doch
endlich auch zu Staub und Aschen werden. Das er einen
Seiger auff dem Haupt hat; bedeutet/das er nicht ehe kom-
men dürffe/es sey denn Zeit und Stunde fürhanden. Denn/
wie David sagt/ Psal. 31. v. 15. 16. Ich aber HERR hoffe
auff dich/und spreche/du bist mein Gott/meine Zeit
stehet in deinen Händen. Das er blind ist/ bedeutet
das er keines Menschen schone. Denn; Wo ist jemand/
der da lebe/und den Todt nicht sehe/ Psal. 89. v. 49.
Das er auff der Weltkugel stehet: bedeutet/ das er über
alle Menschen Gewalt habe/und zu ihnen durch die Sünde
durch gedrungen sey/ Rom. 5. v. 12. Das er eine Sense
führet; bedeutet/das er die Menschen jung und alt / wie das
Gras dahin reisse. Denn; Ein Mensch ist in seinem
Leben wie Gras/ er blühet / wie eine Blume auff
dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet/so ist
sie nimmer da/und ihre Stete kennet sie nicht mehr/
Psal. 103. v. 15. 16. Darumb / so ist der Todt der Sün-
den Sold/und ist herkommen von der Sünde. Denn der
HERR hatte gesagt/ Genes. 2. v. 17. Welches Tages du
davon issest/ wirst du des Todtes sterben. Welche
Draung an uns nun leider wahr wird. Denn Siehe;
2. Sam.

2. Sam. 14. v. 14. Wir sterben des Todtes / und wie
das Wasser in die Erden verschleiff / das man nicht
auffhält. Denn; der Todt ist der Sünden Sold.
II. Fürs Andere aber / so lehret uns S. Paulus in diesen
Worten: Was doch das ewige Leben sey? Und wo
es herkomme? Nemblich: von Gott; und sey eine Ga-
be Gottes in Christo Jesu unserm HERRN: Des-
wegen sagt S. Paulus: Aber die Gabe Gottes ist
das ewige Leben / in Christo Jesu unserm HERRN.
Eine Gabe Gottes ist es / erworben durch das theure
Verdienst und Blut Jesu Christi. Darumb denn der HERR
Christus sagen wird / Matth. 25. v. 34. Kommt her / ihr
Gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das
euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Und wie-
derumb spricht Paulus / Ephes. 2. v. 8. Aus Gnaden send
ihr selig worden / durch den Glauben / und dasselbi-
ge nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den
Wercken / auff das sich nicht iemand rühme! Dar-
umb so ist der Todt zwar der Sünden Sold / und ist
denen Gottlosen ein Eingang in das ewige Feuer: Aber den
nen Frommen und Gläubigen / ist er ein Eingang zur ewi-
gen und unaussprechlichen Freude und Wonne im ewigen
Leben. Denn; der Todt ist der Sünden Sold / A-
ber die Gabe Gottes ist das ewige Leben / in Chri-
sto Jesu unserm HERRN! Gleich wie wir aber nun
gehört haben / das der Todt sey der Sünden Sold /
und

und daß Gott den Todt nicht gemacht habe; Er
auch nicht Lust habe am Verderben der Lebendigen:
Also hat solches auch in unserm Evangelio erwiesen unser
HERR und Heiland JESUS Christus: In deme er das
Volck nicht wollen ungeschissen von sich heimgehen/
noch verschmachten lassen auff dem Wege: Sondern;
Er speisete und versorgete sie. Darumb / so wollen
wir uns auch nun zu unserm Evangelio wenden: Und
I. anhören: Des Textes Erklärung. II. Und dann
draus anstellen: Ein dreyfache Nachforschung! Nun
der liebe GOTT gebe uns darzu die Gnade seines Heiligen
Geistes / umb Jesu Christi unsers HERR und Heilandes
willen / Amen!

CONFIRMATIO.

Dsaget nun unser Evangelium: Zu der
Zeit / da viel Volcks da war / und hat-
ten nichts zu essen / rieß JESUS seine
Jünger zu sich / und sprach zu ihnen:
Mich jammert des Volcks. Denn
sie haben nun drey Tage bey mir beharret / und ha-
ben nichts zu essen. Und wenn ich sie ungeschissen von
mir liesse heimgehen / würden sie auff dem Wege
verschmachten. Denn etliche waren von ferne
kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Wo-
her nehmen wir Brodt hie in der Wüsten / daß wir
sie sättigen: Und er fragte sie: Wie viel habt ihr
Brodts?

Brodts? Sie sprachen/sieben. In diesen Worten
nun/so werden uns beschrieben: I. ANTECEDENTIA; Das ist:
Die jenigen Dinge und Umstände / welche für
dem Wunderwerke hergegangen? Welche denn sind
I. Populi præsentis multitudo: Die Menge des
Volcks / so zu dem HERRN Jesu kommen war;
Denn; Zuder Zeit/da viel Volcks da war/sagt un-
ser Text. Sie waren aber durch diese Veranlassung/und
Gelegenheit zum HERRN Christo kommen: Nemblich/
Er/ der HERR war wiederkommen aus den Gren-
zen Tyri und Sidon / an das Galileische Meer / mit-
ten unter die Grenze der zehen Städte / und hatte da auch
den Tauben und Stummen gesund gemacht/ cap. 7. v. 31.
Und drauff / wie Matthæus schreibt/ cap. 15. v. 29. gieng
Jesus auff einen Berg/und sazte sich allda. Und es
kam zu ihm viel Volcks/ die hatten mit sich Lah-
men/ Blinden/ Stummen/ Krüppeln/ und viel an-
dere/und worffen sie Jesu für die Füße/ und er heis-
lete sie. Daß sich das Volck verwunderte/da sie
sahen/ daß die Stummen redeten/ die Krüpler ge-
sund waren/ die Lahmen giengen/ die Blinden sa-
hen/und preiset den Gott Israel. Daher sie denn
ganser drey Tage bey ihm verharreten/ und schaueten mit
Freuden an die Wunderwerke/so dar geschahen. Denn;
Sie waren wie Schaffe/ die keinen Hirten hatten.
Bey welchen Umständen sich denn II. Fürs Andere er-
eignet: PENURIA; Der Mangel. Denn/ saget der Ev-
anges

angelist Marcus in unserm Texte: Und hatten nichts
zu essen. Denn; Sie hatten verzehret/was sie mit sich ge-
bracht hatten. Und halten die alten Kirchenlehrer/Chry-
sostomus und Euthymius dafür: Eben darumb habe sie
der HERR/drey Tage bey sich behalten/auff das/was sie bey
sich gehabt/in dieser dreytägigen Zeit auffzehreten/ und dar-
nach das Wunderwerck desto grösser were / und desto herr-
licher. Und war nunmehr der Mangel und Hunger bey
ihnen so groß worden / daß Gefahr da war / sie würden
verschmachten auff dem Wege. Denn etliche wa-
ren von ferne kommen. Deswegen denn nun III. Zum
Dritten sich ereignet hat/ und für dem Wunderwerck vor-
hergegangen ist DOMINICA COMMISERATIO;
Wie sich der HERR des armen Volcks erbarmet
habe: Darvon sagt unser Text; Rieff JESUS seine
Jünger zu sich / und sprach zu ihnen: Mich jam-
mert des Volcks. Denn sie haben nun drey Tage
bey mir verharret/ und haben nichts zu essen. Und
weñ ich sie ungegessen von mir liesse heimgehē/würden
sie auff dem Wege verschmachten/denn etliche wa-
ren von ferne kommen. Wie denn auch hiervon Mat-
thæus also schreibt / cap. 15. v. 32. Und JESUS rieff seine
Jünger zu sich/ und sprach / Es jammert mich des
Volcks. Denn sie nun wohl drey Tage bey mir
beharren / und haben nicht zu essen / und ich wil sie
nicht ungegessen von mir lassen/auff das sie nicht ver-
schmachten auff dem Wege. Daraus wir denn seine
Lie

Liebe sehen/ und umb des willen sagen/ex Deut.33.v.3. Wie
hat er die Leute so lieb/ alle seine Heiligen sind in dei-
ner Hand / sie werden sich setzen zu deinen Füßen/
und werden lernen von deinen Worten. Und wie
das Buch der Weisheit sagt/cap.12.v.13. Es ist außser dir
kein Gott/der du sorgest für alle. Denn; cap.6.v.8.
Er hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht/
und sorget für alle gleich. Und Hiob 34.v.19. Er ken-
net den Herrlichen nicht mehr / denn den Armen.
Denn/ Sap.11.v.24. Du liebest alles/ das da ist/ und
hassst nichts / was du gemacht hast. Denn du
hast freylich nichts bereitet / da du Haß zuhettest.
Wie köndte etwas bleiben/ wenn du nicht woltest?
Oder wie köndte erhalten werden/ das du nicht ge-
ruffen hettest? Du schonest aber aller / denn sie
sind dein/ HERR/ du Liebhaber des Lebens / und
dein unvergänglicher Geist ist in allen. Darumb/
so hat sich auch hier der HERR IESUS über das Volck er-
barmet. IV. Drauff ist Biedtens für dem Wunder-
wercke hergegangen; Consultatio; Die Berathschla-
gung. Denn seine Jünger antworteten ihm: Wo-
her nehmen wir Brodt hier in der Wüsten / das
wir sie sättigen? Und er sprach zu ihnen: Wie viel
habt ihr Brodts? Sie sprachen/sieben. Denn; Aus
dem Worte / Ungessen / weil der HERR gesagt: Und
wenn ich sie ungesessen von mir liesse / verstunden sie
wohl/

wohl/ daß er Willens were sie zu speisen. Darumb/ so führ-
ten sie an/ Es würde schwer seyn/ weil in der Wüsten kein
Brodt zu bekommen were / sie zu sättigen und zu speisen.
Wie denn Matthæus/ cap. 15. v. 33. ihre Wort erzehlet: daß
sie gesaget: Woher mögen wir so viel Brodts neh-
men in der Wüsten/ daß wir so viel Volcks sättigen?
Und wie bey gleichem Wunderwercke Joh. 6. v. 7. Philip-
pus sprach: Zwenhundert Pfennige werth Brodts
ist nicht gnug unter sie / daß ein ieglicher ein wenig
nehme. Der HERR aber wußte auch schon hier wohl/
was er thun wolte/ Johan. 6. v. 6. Denn wie der weise
Prediger sagt/ cap. 3. v. 11. Der Mensch kan doch nicht
treffen das Werck/ das Gott thut / weder Anfang
noch Ende. Darumb fragte er: Wie viel habt ihr
Brodts/ sie sprachen/ sieben. Denn/ sein Rath ist
wunderbahrlich / und führet es herrlich hinaus/
Es. 28. v. ult.

Auff welches alles denn nun II. Fürs Andere erfol-
get ist: MIRACULUM IPSUM; Das Wunderwerck an
ihme selbst. Davon sagt unser Text: Und er ge-
bot dem Volck/ daß sie sich auff die Erden lagerten.
Und er nahm die sieben Brodt/ und dancket / und
brach sie/ und gab sie seinen Jüngern/ daß sie diesel-
bigen fürlegten. Und sie legten dem Volck für. Und
hatten ein wenig Fischlein/ und er dancket/ und hieß
dieselbigen auch fürtragen. Sie assen aber / und
wurden satt! Drumb als der HERR vernommen/ was
für

für ein Vorrath fürhanden were: befiehet er / daß sie sich
sollen lagern/weil er sie nun speissen wolte. Denn wie Da-
uid im 104. Psalm sagt / vers. 27. Es wartet alles auff
dich / daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.
Wenn du ihnen gibst / so sammeln sie / Wenn du
deine Hand aufsthusst / so werden sie mit gut gesät-
tigt. Deswegen er denn auch die sieben Brodt in seine
gebenedeyte und allmächtige Hände nahm / und dancket / als
wie ein Hausvater / der ist das Brodt brechen / und austhei-
len wolte. Sintemahl; wie auch S. Paulus der Danck-
sagung gedencket / wenn er spricht / 1. Timoth. 4. v. 4. Alle
Creatur Gottes ist gut / und nichts verwerfflich /
das mit Dancksagung empfangen wird. Denn;
Es wird geheiligt durch das Wort Gottes und
Gebet. Und demnach durch diese Dancksagung / und
durch diesen Segen / worden die Brodt / und die Fischlein
gesegnet und vermehret / in seiner Hand / in der Jünger
Hand / in des Volcks Händen / daß sie immer ie mehr und
mehr abbrechen / austheilen / und denen andern geben kond-
ten / bis daß sie alle satt worden mit Wohlgefallen. Denn
sie assen / und worden alle satt / beydes von Brodt /
und auch von Fischen. Alldieweil / wie David im 135. Psal.
sagt / v. 7. Alles was er wil / das thut er / im Himmel /
auff Erden / im Meer / und in allen Tieffen. Denn;
Bey GOTT ist kein Ding unmöglich / Luc. 1. v. 37.
Sondern / sein Vermügen und starcke Krafft ist so
groß / daß nicht an einem feilen kan / Es. 40. v. 26.

Auff welches uns denn auch nun noch beschrieben wer-
den III. Fürs Dritte: CONSEQUENTIA: Das ist: Die
jeningen Dinge/ so auf solch Wunderwerck erfolgt
seyen. Nemlich I. Fragmentorum Asservatio. Die
Auffhebung der übrigen Brocken. Denn sagt unser
Evangelischer Text: Sie huben die übrigen Brocken
auf/sieben Körbe. Oder/wie Matthæus redet/c.15.v.37.
Sie huben auf/was überbleib von Brocken/sieben
Körbe voll. II. Miraculi exaggeratio: Wie das
Wunderwerck nochmals erwogen werde/in dem der
Text sagt: Und ihrer waren bey vier tausend/die da
gessen hatten. Und zwar/wie Matthæus sagt/c.15.v.38.
ausgenommen Weiber und Kinder. III. Populi
Dimissio; Die Weglassung des Volcks. Und er
ließ sie von sich. Er/der HERR aber/wie Matthæus
sagt/cap.15.v.ult. Da er das Volck hatte von sich
gelassen/trat er in ein Schiff/und kam in die Gren-
ze Magdala. Darumb/aus dem 66.Psal.v.5. Kom-
met her / und sehet an die Werck GOTTES / der so
wunderlich ist mit seinem Thun unter den Men-
schenKindern! Und diß ist also die Erklärung des
Textes.

Daraus / so lasset uns nun anstellen I. Fürs Erste:
CRUTINIUM CONCORDANTIÆ: Eine Nach-
forschung/wo doch diß Evangelium Grund
habe im alten Testamente? Und zwar

I. Fürs

I. Fürs Erste: In Dictis; In denen Sprüchen?
Der HERR Christus spricht: Mich jämert des Volcks.
Also spricht auch der HERR / Jerem. 31. v. 20. Darumb
bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich seiner
erbarmen muß. Denn v. 3. Ich habe dich ie und ie
geliebet / darumb hab ich dich zu mir gezogen aus lau-
ter Güte. cap. 32. v. 40. Es sol meine Lust seyn / daß
ich ihnen guthun sol. Denn; Meine Barmher-
zigkeit ist brünstig / Hos. 11. v. 8. Der HERR Christus
erweist auch hier seine Allmacht / in dem er mit sieben
Brodten / und wenig Fischen / vier tausend Mann spei-
set ohne Weiber und Kinder. Also sagt auch David / Ps.
36. v. 1. & 25. Der allem Fleische Speise gibt / denn
seine Güte wäret ewiglich. Psal. 147. v. 9. Der dem
Vieh sein Futter gibt / den jungen Raben / die ihn
anruffen. Denn Psal. 104. v. 14. Du läst Gras wach-
sen für das Vieh / und Saat zu Nutz den Men-
schen / daß du Brodt aus der Erden bringest. Und
daß der Wein erfreue des Menschen Hertz / und sei-
ne Gestalt schön werde von Oele / und das Brodt
des Menschen Hertz stärke.

II. Fürs Andere: In typis, & exemplis: In des-
nen Exempeln und Vorbilden. Denn gleich wie dort
der Prophet Elisa thet / 2. Regum 4. v. 22. da ein Mann
von Baal Salisa kam / und bracht dem Mann
Gottes Erstling Brodt / und neu Getreid in sei-
nem

meim Kleid; Daß er sprach: Gibs dem Volck / daß
sie essen. Sein Diener sprach: Was sol ich hun-
dert Mann an dem geben? Er sprach: Gib dem
Volck / daß sie essen. Denn / so spricht der HERR /
Man wird essen / und wird überbleiben. Und er
legts ihnen für / daß sie assen / und blieb noch über
nach dem Wort des HERRN: Also ist dergleichen
hier auch geschehen von unserm HERRN und Heilande
Jesu Christo. Gleich wie auch der liebe GOTT die Kinder
Israel speisete mit Wachteln und Manna / Exod. 16. v. 13. 14.
Und die Kinder Israel samleten einer viel / der an-
der wenig. Aber / da mans mit dem Gomor maß /
fand der nicht drüber / der viel gesamlet hatte / und
der nicht drunter / der wenig gesamlet hatte / sondern
ein ieglicher hatte gesamlet / so viel er für sich essen
mocht: Also hat auch der HERR hier das Volck in der
Wüsten gespeiset / und speiset auch noch heutiges Tages ie-
derman / und bringt keiner mehr darvon / er habe viel oder
wenig Güter / als er für sich essen mag: Gleich wie der
nicht drüber fand / der viel gesamlet hatte / und der
nicht drunter / der wenig gesamlet hatte / sondern ein
ieglicher hatte gesamlet / so viel er für sich essen
mocht. Denn / wie der Prediger spricht / cap. 5. vers. 10.
Wo viel guts ist / da sind viel / die es essen / und was
geneussset sein / der es hat / ohn daß ers mit den Aug-
en ansihet? Und da Mose sprach / Num. 11. v. 21. Sechs
hundert tausend Mann Fußvolcks ist des / darun-
ter

ter ich bin/und du sprichst: Ich wil euch Fleisch geben/das ihr esset einen Monden lang. Sol man Schaff und Kinder schlachten/das ihnen gnug sey? Oder werden sich alle Fische des Meers herzu versamen/das ihnen gnug sey? sprach der HERR zu Mose: Ist denn die Hand des HERRN verfürzt? Aber du solt iht sehen/ob meine Wort können dir etwas gelten oder nicht. Und drauff/v. 31. fuhr aus der Wind von dem HERRN / und ließ Wachteln kommen vom Meer/und streuet sie über das Lager/hie eine Tagreise lang/da eine Tagereise lang umb das Lager her! Darumb; So hat auch im Alten Testament der liebe GOTT dergleichen Zeichen und Wunder gethan mit wunderbarer Speisung / und Versorgung der Menschenkinder!

Für das II. Andere: So laffet uns auch anstellen aus unserm Evangelio: SCRUTINIUM CONSCIENTIÆ; Eine Nachforschung unsers Herzens und Gewissens/ Und zwar;

I. Fürs Erste: In Fide; In dem Glauben. Da prüffe du nun dein Herz und Gewissen: Ob du auch fest an deinen HERRN Jesum gläubest/und ihn auch/gleich wie hier das Volk / für deinen seligmachenden Lehrer / und Helffer in allen Nöthen haltest? Ob du gemeint bist / im Glauben mit festem Anhangen an ihm zu verbleiben/ bis an das Ende / gleich
C wis

wie hier das Volck drey Tage bey ihm verharrete? Ob du
auch fest gläubest an seine Allmacht un̄ Güte/das gleich
wie hier das Volck in der Wüsten/Er also auch dich und die
deinen durch solche Mittel / die er wohl weiß/ wohl werde zu
erhalten und versorgen wissen. Gleich wie er sich des treuen
Propheten Elia annahm / 1. Reg. 19. v. 4. da er hingien
in die Wüsten eine Tagereise / und kam hinein/ und
setzt sich unter eine Wacholdern/dieweil er sahe/ das es
doch alles nichts helfen wolte bey der gottlosen und argen
Welt / [NB. Über diesen Worten ist mir der Sachen Zus
stand zu Gemüth gegangen / und das Herz weich worden/
wie dort Josia / 2. Chron. 34. v. 27. in Erwegung der viel
fältigen Erinnerungen und Ermahnungen/deren doch kei
ne verfangen wollen / sondern man fort gefahren GOTT zu
spotten/ zu versuchen/ zu erzürnen/ und zu reizen / und ohne
scheu zu sündigen: Das mir auch die Augen voll heisser und
bitterer Threnen gestanden/ un̄ als ein Weinender kaum fort
reden können/ das auch hernach viel fromme Zuhörer zum
weinen beweget worden.] Und bat/das seine Seele stür
be/ und sprach: Es ist gnug. So nimm nun HERR
meine Seele/ich bin nicht besser/denn meine Väter.
Und leget sich und schlieff unter den Wacholdern.
Und sihe/der Engel rühret ihn/ und sprach/ Stehe
auff und is. Und er sahe sich umb/ und sihe/ zu seinen
Haupten lag ein geröstet Brodt / und eine Kanne
mit Wasser. Also werde er auch sich unser getreulich an
nehmen/ und auch wenn wir nun ligen und schlaffen/ die uns
serigen wohl wissen zu versorgen? Denn; Treu ist Gott/
und

und kein böses an ihm / gerecht und fromm ist Er /
Deut. 32. v. 4.

II. Fürs Andere: In Vita: Was anbelanget un-
ser Leben: Da ich denn nun Ampts und Gewissens wegen /
Ermahnung / Warnung / und Erinnerung thun muß.
Denn so sich jemand verwundert / warumb ich doch traurig
worden / und fast bitterlich geweinet über den Worten Elias?
Deme muß ich auch antworten aus dem Evangelisten Luca /
cap. 24. v. 8. Bist du allein unter den Frembdlingen /
der nicht wisse / was in diesen Tagen bey uns gesche-
hen sey? Denn es hat bisanhero / durch Gottes des Al-
terhöchsten Schus und Gnade / diese unsere wohllobliche U-
niversität in höchstem Flore gestanden / daß sich viel tausend
fromme Herzen und Evangelische Christen darüber erfreu-
et / auch zuförderst der liebe GOTT sie mit seiner Gnade an-
gesehen / daß sie wie ein Edel Kleinod der Evangelischen
wahren Religion geleuchtet / und inner- und aufferhalb des
Römischen Reichs berühmt gewesen. Und haben es Die
Durchlächtigsten und Hochgebohrnen Fürsten
und Herren / Herren / Herzogen zu Sachsen / Bü-
lich / Cleve und Berg / Landgraffen in Thüringen /
Marggraffen zu Meissen / Gefürstete Graffen zu
Henneberg / Graffen zu der Marck und Ravens-
berg / Herren zu Ravenstein; Beyderseits Durch-
lächtigsten Fürstlichen Linien; Unsere allerseits
Gnädigste Fürsten und Herren: für GOTT und allen
frommen Christen Ruhm und Ehre gehabt / daß Sie diese /
von dem treuen Bekenner / Churfürst Johann Frie-
E 2 Dris

Dritten/ gestiftete Universität / bishero Christfürstlichst
und Gnädigst/ als einen Augapffel/ erhalten/ und mit Gott
beschüzet und bewahret haben. Aber das hat der böse
Feind die alte Schlange/ die da heist der Teuffel und Satanas
als ein Feind aller Gottseligkeit/ Zucht/ Erbarkeit und
guten Künste/ nicht leiden können: Darumb er sich vielfäl-
tig bemühet/ durch sein eingestreuetes Unkraut/ Ihr Schas-
den zu thun/ und sie zu verderben. Dannhero er sich denn
nun lange Zeit angelegen seyn lassen/ die Gottesfurcht/
und den Gehorsam aus vieler Herzen zu reißen. Welcher
arge und böse Feind denn auch einen Relegatum bethöret/
und als sein Werkzeug gebrauchet/ daß nach deme er Don-
nerstags nach Pfingsten samt einem andern wieder anhero
kommen: er im hinwegreiten zum andern Thor wieder her-
ein geritten/ und auff öffentlicher Gasse die Leute mit blossen
Degen geschlagen/ in die Fenster gehauen/ geschändet und
geschmähet/ nach seines gleichen gestochen/ etliche verwun-
det/ in eines Professoris Hause einen Lärm und Zank ange-
fangen / daß zwey Studiosi drüber gefährlich verwundet
worden: Und also einen öffentlichen Tumult angefangen
und erwecket: Wie alles noch ist in frischem Gedächtnis.
Dannhero denn Ihre Herrn Herzog Wilhems zu
Sachsen/ u. Weimar / Fürsliche Durchläuchtig-
keit / unser Gnädigster Regierender Landes Fürst
und Herr/ bewogen worden/ zu Abwendung solcher öffent-
lichen Vergewaltthätigungen / wie auch wegen Feuersge-
fahr/ und zu Erhaltung öffentlicher Sicherheit/ eine Bür-
gerwache in den Thoren/ und bey Nacht in dem Rathhause
Gnädigst anzuordnen. Über welches sich ja niemand zu bes-
chweren

schweren/ sondern vielmehr dem LandesFürsten zu danken
gehabt/ daß Ihre Fürstliche Durchläuchtigkeit sorg-
fältig weren/ alles Unglück abzuwenden / und dem bösem/
und allem sündlichen Wesen zu steuren. Aber das hat der
böse Feind/ als seinem Reich zu wider/ abermals nicht leiden
können. Darumb er denn vielen unter denen Studiosis ein-
gebildet/ daß sie gemeinet: Dieses lieffe wider ihre Freyheit/
diese Wache dürfften sie nicht leiden: sie müsten derselbigen
wieder los seyn. Und was dergleichen Bethörungen und
Verführungen mehr gewesen. Deswegen denn auch ver-
gangenen Donnerstags in der Nacht/ er unterschiedliche/
die sich von ihme bethören/ und an seinen Stricken führen
lassen/beweget. (Denn der Heilige Geist hat sie nicht darzu
getrieben.) daß sie zu unterschiedenen mahlen für das Rath-
haus kommen / und die Bürgerwache mit schimpfflichen
Worten ausgefordert / und als endlich sie auff ihren Gnäs-
digsten LandesFürsten und Herrn sich beruffen/ ist/ der Was-
che Bericht nach/ ein Kind des Verderbens auch wider den
LandesFürsten mit solchen Worten heraus gefahren/ so
nicht zu sagen dienen. Darauff denn etliche Novitii, so dar-
bey gesehen worden/ frühe mit des RECTORIS Einwilligung/
von der Wache/ zur Erkundigung/ gegriffen/ und wider die
andern von dem Senatu Academico rechtmäßige Inquisi-
tion angestellet worden. Darumb/ so kommet doch nun her!
Wir wollen mit einander für **GDZES GE**
NZGE treten/ und da sehen und hören: Ob
denn diese angestellte Wache wider der Studio-
rum ihre Privilegia und Freyheit sey? Ist dir denn
nun etwa/ der du dich beschwerest/ gewehret worden/ daß du
nicht darffst sicher auff deiner Stuben seyn/ und daselbst dei-

des Studierens abwarten? Nein. Oder darffst du nicht
sicher in die Lectiones gehen? Nein. Oder darffst du son-
sten auch bey Nacht/stille/ nicht etwa/wo du hin wilt/ gehen?
Oder darffst du dich frey und sicher etwa nicht für die Ehre
begeben? Und kanst etwa nicht in höchster Freyheit und öf-
fentlicher Ruhe und Sicherheit leben allhier? Nein. Dar-
umb so sage doch nun Lieber! Was ist denn wider der Stu-
diosorum Freyheit. Sprichst du nun: Dieses ist es/ daß
wir nicht mehr sollen unsere Freyheit haben mit Nachtges-
chrey/ Tumultuiren/ Schlagen und dergleichen. Nun/so
höret doch; Ist das die Freyheit? Das ist keine Freyheit:
Sondern die allerschönödeste und schändlichste Dienst-
barkeit der Sünden. Denn so saget unser HERR und
Heiland Jesus Christus/ Joh. 8. v. 34. Warlich/warlich/
ich sage euch/ wer Sünde thut/ der ist der Sünden
Knecht. Denn; 2. Petr. 2. v. 20. von welchem iemand
überwunden ist/ des Knecht ist er worden. Darumb
wer sich ergiebet dem Nachtgeschrey/ Tumultuiren/
Bolltrincken/ und andern Sünden/ der ist der Sün-
den Knecht/ und der allerelendeste Slave und Leibeiges-
ner der Sünden und des leidigen Satans. Denn weil er
von der Sünden und dem Satan überwunden ist/ so ist er
ihr Knecht worden/ wie S. Petrus saget. Und gehet
ihm/ wie auch der Apostel Paulus saget/ 2. Timoth. 2. v. 26.
Ein Knecht des HERRN straffe die Widerspenstia-
gen/ ob ihnen GOTT dermal eins Busse gebe/ die
Warheit zu erkennen/ und wieder nüchtern würden
aus des Teuffels Strick / von dem sie gefangen
sind/

sind / zu seinem Willen. Wo aber / spricht S. Paulus /
2. Cor. 3. v. 17. der Geist des HERRN ist / da ist Frey-
heit. Darumb / so bedencket es doch für GOTT: Was ist
doch das für eine Freyheit / wenn ein Mensch ist der Sün-
den Knecht / ist von ihr überwunden / und ihr Knecht
worden / ist in des Teuffels Strick / und von ihm ge-
fangen zu seinem Willen / und ist da nicht der Geist
des HERRN / wie solches alles diese Sprüche lehren. Des-
wegen / so ist dar keine Freyheit / sondern die schändeste
Dienstbarkeit / so zur Höllen führet. Das umb des
willen auch auch der weise Heyde Cicero gesagt hat: Sum-
ma libertas est, parere honestis legibus: Die höchste
Freyheit ist / ehrlichen Gesezen gehorchen. Demnach;
Wo der Geist des HERRN ist / da ist Freyheit:
Nun aber ist bey solchem böshafften und sündlichem Leben
nicht der Geist des HERRN. Darumb / so ist auch da keine
Freyheit nicht! Sondern die schändeste Dienstbarkeit. Und
ist demnach gute und heilsame löbliche Anordnung / so sol-
chen Sünden steuret.

Aber was ist nun weiter für ein sündliches Gottloses
Wesen erfolgt / vergangenen Freytags oder 3. Augusti
Abends / da sich die jungen Studiosi und Novitii versamlet
auff dem Marckte bey etlich hundertten / und drauff noch bey
liechtem Tage angefangen alle Leichtfertigkeit und Bosheit
zu verüben / daß ich Zeit meines Lebens dergleichen weder
gehört / noch gesehen / noch gelesen habe. Denn da haben sie
angefangen umb den Marckt herum an den Häusern Glie-
derweise zu marchiren / bald haben sie die Glieder verdops-
pelt

pelt / bald hat man Trouppen gemacht / und haben deren
Führer die Mäntel geschwungen / wie die Fahnen / und sol-
ches ohne alle scheu / auch wider geschene Abmahnung /
und Zuruffung / Sie würden ein Unglück verursachen!
Bald hat man sich gestellt / als Musquetirer / die Feuer wol-
ten geben : Bald hat der ganze Hauffe einen Actum gehabt
mit Händeklitschen : Bald haben sie alle gelacht : Bald
haben sie alle geschrieen : Bald ist ein Jägerhorn geblasen
worden : Bald sind sie niedergefallen / wie die geschossenen /
und geschrieen / Auwe / Auwe / die Bürger die Schelme ha-
ben mich geschossen ! Und zuletzt hat man auch Leichen re-
präsentiret / da sich einer hingelegt / als ein Todter / die an-
dern in Melodi des Sterbegefangs / Nun laß uns den Leib
begraben / ein weltlich Lied gesungen / auch einer einen Ser-
mon gethan / wie eine Leichpredigt und Abdankung / und
darauff die andern weinend und heulend gegangen. [Mich
düncket ja / GOTT legte hernach die Leichen auf den Markt /
und liesse sich nicht spotten / weil eben fast auff der Stelle ei-
ner erschossen worden / da sie vorhero die Leichen repräsen-
tirt hatten.] Und ist solches alles geschehen in Gegenwart
theils der alten Studiosorum, welche auff dem Markt ge-
standen / und solch Unwesen nicht verwehret / sondern alles
mit angesehen / und zum wenigsten mit ihrer Gegenwart so-
viret und verstärket haben ; [nach den Worten Pauli ;
Rom. 1. v. 32. Thun sie es nicht allein / sondern haben
auch Gefallen an denen / die es thun ! Da sie es doch
vermüge des Ersten Gebots / da wir alle GOTTES Ehre
zu fördern / und vermüge des Tauffbunds / da wir alle dem
Satan und seinem Wesen zu widerstreben schuldig seyn / und
zwar bey Verlust unserer Seelen Seeligkeit / gar leicht het-
ten

Sonnabend war / des heiligen Sabbaths des HERRN ge-
schonet worden seyn. Aber Ihr habt es gestriges Abends
eben also wieder getrieben / wie den vorigen. Denn da hat
man sich wieder versamlet bey etlich hundertten / und aber-
mals in Gegenwart etlicher alter Studiosorum so auff dem
Marckte beyammen gestanden / das vorige grausame Un-
wesen angefangen / da man geschrien / in die Hände ge-
klischet / gepiffen / das Jägerhorn geblasen / alle gestrampf-
et und gebrummet wie die Ochsen / geheulet / geblecket / und
es so arg gemacht / daß es fast die bösen Geister in der Höllen
nicht ärger machen können / Und endlich hat wiederumb
GOTT zur Verspottung der Beschluß seyn müssen die Me-
lodi des Liedes: Ich hab mein Sach Gott heimgestellt!
[Dieses Unwesen / Christlicher lieber Leser / hab ich selbst
alles mit Augen gesehen / und mit Ohren gehöret / und war
so Gottlos / frech / spöttisch und schnöde / daß alle Christliche
Herren sich darüber betrübet / geseuffet / und an GOTTES
Rache gedacht haben. Denn da war keine Scheu mehr
für GOTT / noch einiger Obrigkeit mehr / Sondern Frevel /
Verspottung und Verachtung / daß einem Christlichem
Gottsfürchtigem Gemütthe das Herz im Leibe darüber
brandte. Darff auch niemand über solcher Erzählung
zürnen / weil ich es ansehe / wie es für GOTT und dem
Jüngsten Gericht ist anzusehen. Dahin eines ledern Sün-
den gehören. Es haben auch viel eiverige fromme Her-
ren GOTT umb Rache angeruffen! Weil es ihnen im Her-
zen wehe gethan / daß GOTT und alle Obrigkeit also ge-
spottet und verachtet worden. Und darff hier niemand ge-
dencken: Es ist eine Juvenilis Perulantia, oder
Muthwill der Jugend gewesen: und also zu ent-
schul-

schuldiget. Ach nein! Dort war es auch nur eine pue-
rilis Petulantia, oder Muthwill der Knaben / 2. Reg. 2.
v. 23. Da Elisa hinauff gieng gen Bethel / und als
er auff dem Wege hinan gieng / kamen kleine Knab-
ben zur Stadt heraus / und spotteten ihn / und
sprachen zu ihm / Kahlkopff komm herauff / Kahl-
kopff komm herauff. Aber GOTT straffte sie am Le-
ben. Denn Elisa wandte sich umb / und da er sie
sah / flucht er ihnen im Namen des HERRN. Da
kamen zween Beeren aus dem Walde / und zuriß-
sen der Kinder zwey und vierzig. Dort war es auch
juvenilis petulantia; Muthwill der Jugend / Genes.
19. v. 4. Da die Leute der Stadt Sodom kamen / und
umbgaben das Haus Loth / jung und alt / das ganze
Volck an allen Enden. Aber frühe giengen sie samt
denen alten in Feuer und Schwefel zu boden. Die Söh-
ne Eli waren auch böse Buben / 1. Sam. 2. v. 12. Aber
auff einen Tag mussten sie im Kriege sterben! Drum / so
kan Auffruhr / Empörung / Tumult / Verachtung und Ver-
spottung GOTTES / seines Worts und dessen Dienere / der
Obrikeit / und des Nehesten / und Ungehorsam / samt Gott-
losen Wesen nicht entschuldiget werden. Denn GOTT
ist nicht ein GOTT / dem gottlos Wesen gefällt / wer
böse ist / bleibt nicht für dir / sagt David / Psalm 5. v. 5.
Sondern GOTT ist ein rechter Richter / und ein
GOTT der täglich dräuet. Wil man sich nicht
D 2 befeh

befehren/ so hat er sein Schwerdt geweckt/ und seinen Bogen gespannt / und zieleet / und hat drauff geleyet tödtlich Geschosß / seine Pfeile hat er zugericht zu verderben/ Ps. 7. v. 12. 13. 14. Und Paulus sagt/ Galat. 6. v. 7. Irret euch nicht / **GOTT** läset sich nicht spotten. Drumb seynd das alles wissentliche Todtsünden gewesen/ und können keines weges für **GOTTES** Angesicht entschuldiget werden.] Darumb / so erkennet und bedencket doch/ was für ein Greuel und Sünden/ diese sind / und wie **GOTT** warhafftig straffen werde / und stehet abe! Denn; Wer sich wider die Obrigkeit setzet/ der widerstreibet Gottes Ordnung/ die aber widerstreben / werden über sich ein Urtheil empfangen/ spricht S. Paulus/ Rom. 13. v. 2. Hergegen auch/ Ihr Bürger/ So solt ihr die Studenten nicht etwa schmehen/ wie gleichwohl auch wil verlauten/ das einer oder der andere gethan haben solle? Denn die Universität muß Studenten haben/ und der Rath muß Bürger haben. Drumb solt Ihr euch vertragen und friedlich leben bey einander. Denn; Hier lesen wir nicht im Evangelio / das die vier tausend Mann / welche der **HEXX** Christus gespeiset/ sich untereinander gezancket/ und gescholten: Sondern sie waren einig/ und genossen alle eines Herrn Speise: Also auch solt Ihr einig seyn miteinander/ und ein ieglicher des seinen warzen. Demnach/ was euch befohlen ist/ Ihr Bürger / das thut / Jedoch/ wie die Wort in denen alten Statutis lauten/ das ihr euch aller Bescheidenheit gebrauchet! Ihr Studiosi aber / wartet Ihr auch eures Beruffs / und lasset die
die

die Bürger zu frieden/ und hütet euch für dergleichen Sün-
den/so lieb euch eure Seele ist. Und gedencket doch daran/
daß wo ihr nicht gehorchet/ ihr in den Bann fallet/ wenn
nach gehaltenen Predigt/ auff die Beicht und Absolution,
weiter gesaget wird: Dargegen sage ich allen Unbusz-
fertigen/ Ungläubigen/ Sichern/ Gottes/ seines
Worts/ und der hochheiligen Sacramenten Ver-
ächtern/aus Gottes Wort/ und im Namen Jesu
Christi/daß ihnen GOTT ihre Sünde vorbehal-
ten habe/ und gewislich zeitlich und ewig straffen
werde/ woforne sie nicht in der Gnadenzeit ablas-
sen und Busse thun/ welche Busse wir ihnen von
Herzen wünschen! Deswegen ist noch ein Bluts-
tropffen in dir/ der an das Erste Gebot/ und an den
Taufbund gedencket/ darinnen du entsaget hast dem
Teuffel/und allen seinem Wesen: So stehe abe von sol-
chem gottlosen Wesen/damit du nicht Schaden nimmest an
deiner Seelen! Demnach/so ermahne ich hiermit/ja ich
befehle es im Namen der ganzen Hochheiligen Drey-
Einigkeit/ für der ich stehe/ GOTT des Vaters/
GOTT des Sohnes/und GOTT des Hei-
ligen Geistes/ daß ihr abestehet von solcher Bosheit/ und
von solchem gottlosen Wesen/ und fromm und still sehet:
Sonst wird GOTT straffen zeitlich und ewig! Möchte
aber nun iemand sagen: Ach es hilfft doch nichts!
Deme geb ich zur Antwort: Das wil ich zwar nicht hoffen:
Sondern dafür halten/ daß ja noch Christliche fromme

Herken unter denen Studiosis seyn werden/die solches wer-
den zu Herken nehmen/und an das Erste Gebot/und ihren
Taufbund gedenckē. Solte aber ja noch jemand seyn/wels-
cher dieses alles verspottet/und verachtet / und nicht gehor-
chen wolte/sondern in seiner Sünde/und Bosheit fortfah-
ren: Nun wolan/ So habe ich meine Seele errettet:
Sein Blut aber wil ich hiermit auff seinen Kopff/
und auff seine Seele gelegt haben/ und alles Volck
sage/Amen!

III. Zum Dritten: So lasset uns auch noch anstel-
ten aus diesem Evangelio: SCRUTINIUM MEDICINÆ;
Eine Nachforschung/was für Trost und heilsame
SeelenArzney wir daraus nehmen und behalten
sollen? Und zwar

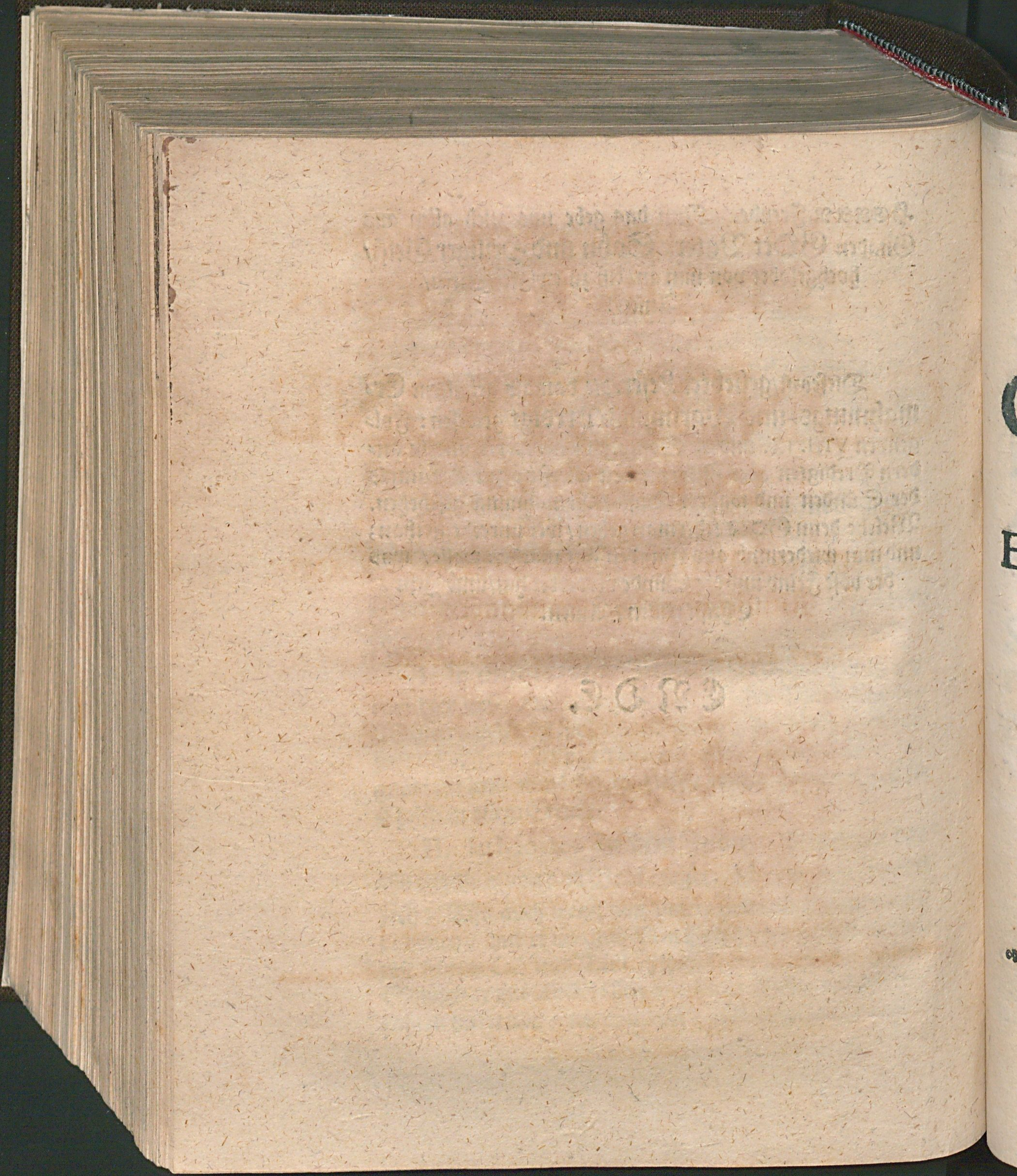
I. In omni cruce: In allem Creuz! Gleich wie
nun hier unser HERR und Heiland Jesus Christus in der
Wüsten das Volck speisete/und ihnen in der Noth halff mit
seiner Hülffe: Also getröste dich auch / Lieber Christ / der
gnädigen und allmächtigen Hülffe deines HERRN JESU
Christi in allem Creuz.

II. In Morde; In dem Todte. Gleich wie das
Evangelium von dem Volcke saget: Und er ließ sie von
sich; Also auch wenn nun unsere Zeit und Stunde wird
kommen / und er uns aus allem Creuz wird geholffen/auch
mit seinem Leib und Blut gespeiset und geträncket haben:
So wird er uns auch lassen aus dieser Welt / daß wir hin-
fahren im Friede / wie Simeon / und eingehen zu unserm
HERRN

HEXXX Freude. Nun das gebe uns auch allen and
Gnaden GOTT Vater / Sohn und Heiliger Geist/
hochgelobet von nun an / bis zu ewigen Zeiten/
Amen!

Dieses ist / geliebter Leser / die damals gehaltene Er-
mahnungs- und Warnungs- Predigt gewesen: Fol-
genden VIII. IX. und X. Sonntag TRINITATIS und in and-
ern Predigten aber ist fernerweit allerseits zur Erkänntnis
der Sünden und wahrer Busse / Ermahnung geschehen.
Welche denn GOTT jederman geben / wer unrecht gethan;
und nun wiederumb aus Gnaden gut machen wolle / was
der böse Feind und die Sünde verderbet hat / umb Jesu
Christi willen / Amen.

E N D E.



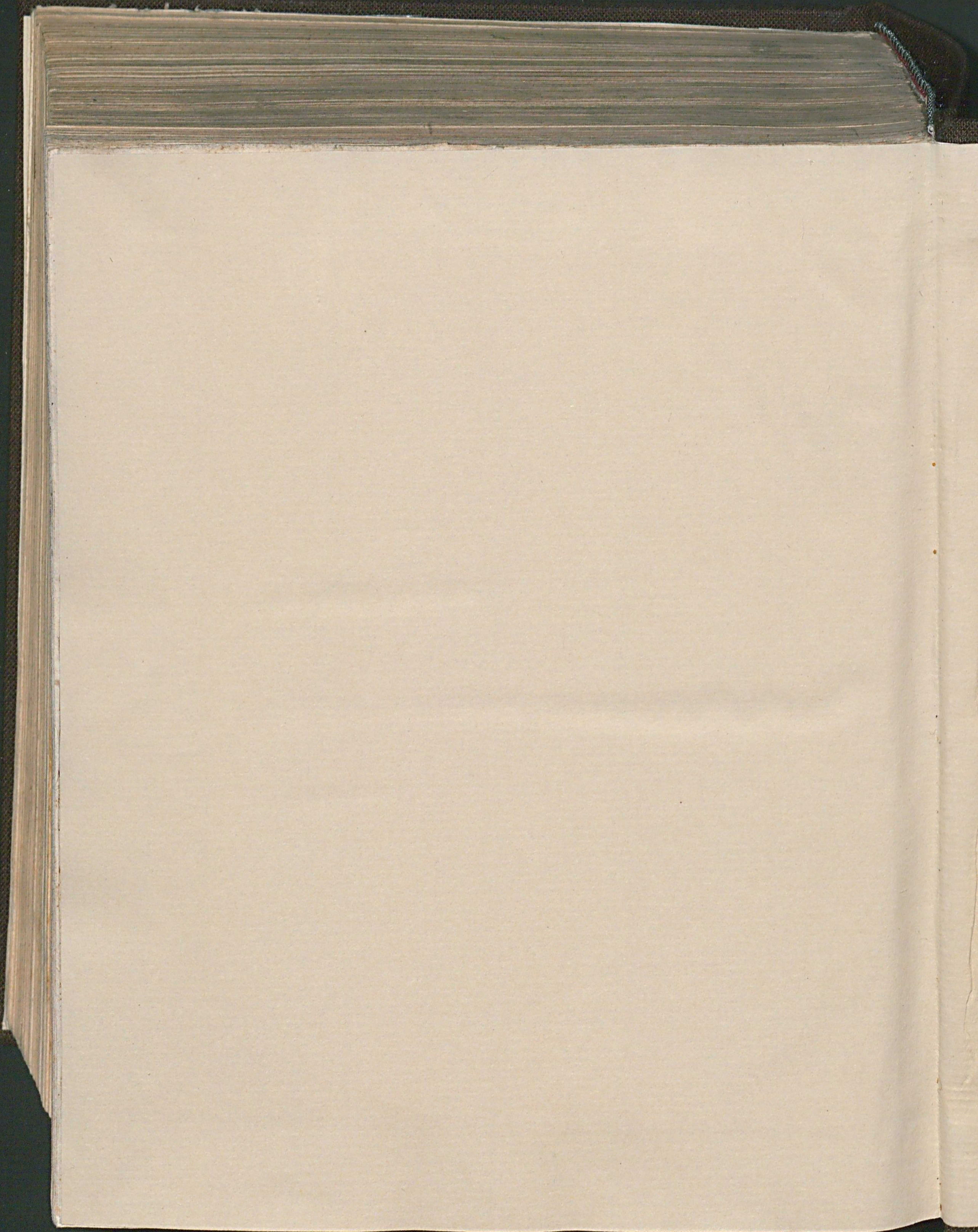


Con-
rad-

153926







AB 153926

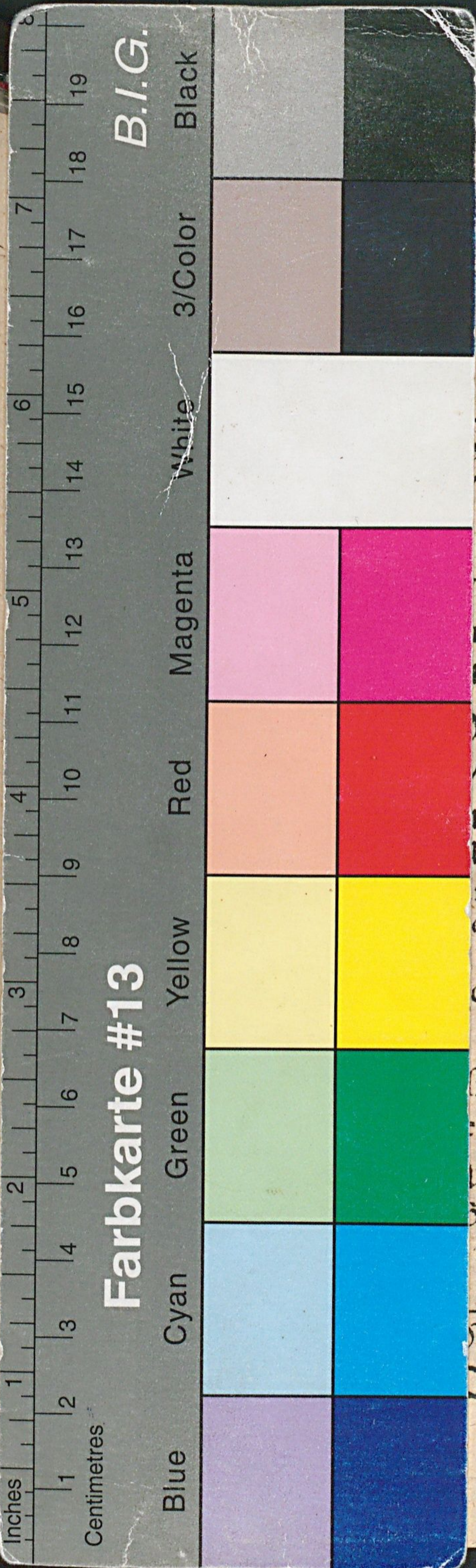
(X2617947)

Juli 1999

R VDT







eiligen Drey Einigkeit!
istliche

gs- und War- Predigt/

Sontags Evangelium/
r. i. usque ad 10.

UNITATIS oder den 5. Augu-
n M. DC. LX. Jahres/

dem/den 6. Augusti/oder
so etliche Tage fürgegangen/
nd von GOTT kommen
nglück;

u S Michael in Jehna/
alten/
den Druck gegeben
on

MNITIO, der Heiligen
fore Publico, Pastore und
enten daselbst.

u befinden/ ein kurzer/ iedoch
bericht/ auff S. Gn. Befehl zu
und der Universität ange-
Patenta.

AA/
Johann Nisio.